

# Ressourcen: Gewinnung – Nutzung – Konflikte

## Mystery-Karten

<p>1. Coltan ist der Stoff, der jedes Handy zum Leben erweckt. Es ist ein Erz, aus dem das Metall Tantal gewonnen wird.</p>	<p>2. Einige große Anbieter lassen ihre Handys im chinesischen Shenzhen produzieren.</p>	<p>3. Neben Australien und Brasilien gibt es die größten Coltan-Vorkommen in Ost-Kongo (Zaire).</p>
<p>4. Ein 2008 verlängertes Embargo der UNO droht Unternehmen Sanktionen an, wenn sie illegale bewaffnete Gruppen durch den Handel mit natürlichen Ressourcen unterstützen.</p>	<p>5. 2010 wurden in Deutschland knapp 27 Millionen Handys verkauft.</p>	<p>6. Kongo (Zaire) gilt als ein „failed state“. Alle staatlichen Institutionen sind hochgradig korrupt. Der Osten des Landes ist in der Hand zahlreicher Rebellengruppen und Warlords.</p>
<p>7. Die großen Handy-Firmen möchten nicht in den Verdacht geraten, sogenanntes „Blut-Coltan“ aus dem Kongo zu verwenden. Sie fordern von ihren Lieferanten, dass das Tantal nicht aus Kriegsgebieten stammen darf. Aber das lässt sich kaum kontrollieren.</p>	<p>8. Mit dem Verkauf der seltenen Erzverbindung Tantal finanzieren sich vor allem Rebellen und Offiziere mit ihren Armeesoldaten. Sie setzen Kindersoldaten ein und machen Jagd auf Zivilisten. Nirgendwo auf der Welt werden so viele Frauen vergewaltigt wie im Kongo.</p>	<p>9. Tantal-Kondensatoren sind extrem klein, zuverlässig und hitzebeständig – und deshalb finden sie sich in jedem Handy.</p>
<p>10. Global Witness ist eine Non Governmental Organisation, die Zusammenhänge zwischen der Nutzung natürlicher Ressourcen und Menschenrechtsverletzungen aufdeckt.</p>	<p>11. Hauptabnehmer des Tantal aus dem Kongo sind die Chinesen.</p>	<p>12. Bergbauunternehmer in Ost-Kongo müssen Schutzgelder an Milizen und deren Offiziere zahlen.</p>
<p>13. Global Witness fordert in einem Bericht über den „mörderischen Handel“ im Kongo, dass die Geschäftsketten zwischen den dortigen militarisierten Minen und dem Weltmarkt unterbrochen wird.</p>	<p>14. Alexis Nahimanda, ein Minenarbeiter in den Bergen von Masisi in Ost-Kongo, ist 40 Jahre alt. Er hat dicke Schwielen an den Händen. „Ich muss in der Mine schürfen, sonst verdiene ich kein Geld für meine Frau und die sieben Kinder“, erklärt er dem Reporter.</p>	<p>15. Die Bergbauunternehmen kommen gewaltig unter Druck, die Coltan legal und sauber fördern. Wichtige Produzenten mussten aber ihre Minen bereits schließen, weil sie mit den niedrigen Tantal- bzw. Coltan-Preisen im zentralen Afrika nicht mithalten konnten.</p>
<p>16. Kritische Stimmen warnen vor einem Boykott des Tantal aus ihrem Land durch westliche Firmen: Dann gäbe es keine Devisen mehr, die Wirtschaft würde völlig zusammenbrechen und die Schürfer würden überhaupt nichts mehr verdienen. Wichtiger sei mitzuhelfen, erst einmal einen tragfähigen Staat mit funktionierenden Institutionen aufzubauen.</p>	<p>17. Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Hannover arbeitet an einem „geochemischen Fingerabdruck“. Mit dessen Hilfe soll nachgewiesen werden, aus welcher Mine ein Erz stammt. Damit könnte die Herkunft des Coltans zertifiziert werden. Das Pilotprojekt befindet sich aber noch in der Aufbauphase.</p>	<p>18. Global Witness hat dokumentiert: Die Menschen in den Minen Ost-Kongos verdienen Hungerlöhne, es gibt Zwangsarbeit. Träger müssen 50-Kilo-Säcke bis zu 45 Kilometer durch den Busch schleppen.</p>

